

eigentlich Wald=düren. Das Dorf Cappel bei Öhringen hat nichts zu schaffen mit dem Capellatium, wo Julian sein Lager im Alemannenkrieg aufschlug, sondern ist die in Ortsnamen häufig auftretende oberdeutsche Form für Kapelle (sacellum). Die alten Ortsnamen Beringen (jetzt Bieringen) und Wölfindingen (abgegangen, bei Forchtenberg) kommen nicht unmittelbar von Bären und Wölfen her, sondern zunächst von den Mannsnamen Bero und Wulf, da das Suffix ing, ingen überhaupt dazu dient, Ortsnamen aus Personennamen abzuleiten. Die Keller'sche Erklärung des Flußnamens Kocher verwirft auch Christ und bringt denselben mit dem kymrischen coch = lat. coccinus (roth) in Verbindung. Die ältere Form des Wortes ist ja Cochana, Chochina, was noch in den Orten Ober- und Unterkochen und Kochendorf erhalten ist*) (vgl. Bacmeister, Alemannische Wanderungen S. 103) und die Namen der meisten unserer Flüsse sind keltisch. Endlich in Bezug auf Öhringen spricht Christ die Vermuthung aus, daß der Name dieser Stadt in römischer Zeit nicht vicus Aurelii, sondern vicus Aurelianus oder eigentlich Aurelianium geheißen habe, daß das ursprünglich ein keltisches Wort sei und mit dem Flüsschen Öhrn (Orana) in Zusammenhang stehe, von den Römern aber „vermitteltst Volksetymologie“ auf einen ihrer Aureliischen Kaiser bezogen worden sei, dessen Namen auch im sogenannten Örendelstein und in Örendelsfall (angedeutet an den ähnlichen Namen Örendel) fortlebe.

*) und in der Aussprache des Volks: der oder die Kochä. Red.

2. Zur Baugeschichte des Neuensteiner Schloßes

sandte Herr Professor Dr. Wintterlin von Stuttgart nachstehende Notiz ein, welche wir der Aufmerksamkeit der Freunde in Heilbronn und Öhringen besonders empfehlen möchten.

Im Stuttgarter K. Haus- und Staatsarchiv (Hofsachen, Büschel 10, b) findet sich das Concept eines Schreibens von Herzog Christoph an den Oberamtmann zu Neuenstadt, dat. Tübingen den 19. März 1565, worin der Herzog diesem Beamten befiehlt, sich alsbald zu erkundigen und ihm genau zu berichten, ob der Steinmeß von Heilbronn, welcher Graf Ludwig Casimir zu Hohenlohe seinen Bau zu Neuenstein gemacht habe, noch am Leben sei und ob er jeztmals keinen Bau unter den Händen habe, auch wo er jeziger Zeit zu finden sein möge.

In einem ebendasselbst befindlichen Concept eines Schreibens, dat. Tübingen den 29. März 1565, fordert Herzog Christoph den Obervogt zu Stuttgart auf, ihm über die Belohnung dieses Heilbronner Steinmeßes von Seiten des Grafen Ludwig Casimir zu berichten.

3. Anfrage.

In der Kirche zu Sülzbach bei Weinsberg hängt an der Wand ein hübsches Epitaph der Familie Öttinger, aus welcher der berühmte Theosoph Prälat Öttinger abstammt, zum Andenken an Michael Öttinger,

den ältern, des Gerichts und Rathes allhie, † 1609 und seine Frau Anna † 1593, sodann „Michael Öttinger, des ältern Sohn auch des Gerichts und Rathes und Bauperwalter dieser Kirche“, die 1619 neu aufgebaut wurde, † 1635, sowie seine beiden Hausfrauen, beide Margareta genannt, deren eine 1617, die andere 1637 starb.

In den Ornamenten, welche die 2 gut gemalten Bilder, die Kreuzigung und die Auferstehung Christi darstellend, umgeben, befinden sich 4 Wappenschilder, zu oberst das der Familie Öttinger, das in der Kirche noch zweimal und an dem Stammhause hier sich findet, einem Mühlrade, denn Michael Öttinger, der ältere wenigstens, war Müller hier, wie auch noch einer seiner Urentel, Hans Heinrich Öttinger, † 1694, während dessen ältester Bruder, Johann Philipp, Hofmeister im Kloster Lichtenstern war. Links neben dem Öttingerschen befindet sich das Wappen einer der obigen 3 Frauen, ein weißes Lamm im blauen Felde, weiter unten links das einer zweiten, rechts das einer dritten, ein gekröntes Meerweib ihre zwei Fischschwänze in beiden Händen haltend.

Dieß ist nun auch das Wappen des am 27. September 1416 hier in Sülzbach geborenen Meistersängers Michael Beheim, wie es nach der Heidelberger Handschrift in seiner Ausgabe von Beheims „Buch von den Wienern“ T. G. v. Karajan gibt.

Es ist also die Frage, ob nicht Anna, die 1593 verstorbene Hausfrau des Müllers Michael Öttinger, der den 21. Januar 1571 zum ersten Male in dem hiesigen Taufbuche als Gevatter erscheint, und im Jahr 1570 verheirathet, scheint hieher auf die Mühle gezogen zu sein, eine geborene Beheim*) war, und ich bitte alle Collegen und Freunde der Geschichte mir mitzutheilen, ob sie nicht in ihren Kirchenbüchern die Trauung Michael Öttingers ums Jahr 1570 eingetragen und dabei den Familiennamen der Anna finden und ob nicht auf andern Denkmalen aus jener Zeit in einer Kirche sich das oben genannte Wappen, sei es als das der Beheim oder einer andern Familie wiederfindet, denn auch dasjenige meiner Familie ist dem Beheimschen sehr ähnlich.

Noch bemerke ich, daß die erste Frau Michael Öttingers, des jüngern (cop. 22. Juni 1602) die Tochter Wilhelm Schulers von Öhringen war, die zweite (cop. 6. Nov. 1620) die Tochter des Melchior Luz, Schultheiß von Gomersdorf. Welche sind wohl ihre Wappen?

Sülzbach.

Caspart.

*) In den 1558 beginnenden hiesigen Kirchenbüchern kommt der Name Beheim nicht mehr vor, doch findet sich eine Spur desselben auf einem halbverwitterten Sühnkreuz an der Straße vom Jahr 1470 oder 80.

4. Zu den Renaissance-Bauten im württembergischen Franken IX, 462.

Herr Professor von Lübke weist uns freundlichst darauf hin, daß in seiner Geschichte der deutschen Renaissance S. 958 ff. doch nachträglich vom Schloß Neuenstein mit Beifügung von 2 Abbildungen (Ansicht, von L. Neher, und Grundriß, mitgetheilt von S. Durchl. dem Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg) die Rede ist, sowie auch das schöne Grabmal zu Öhringen S. 944 wenigstens eine kurze Erwähnung gefunden hat (daß nemlich der Meister des Grabmals für den Grafen Ludwig Casimir von Hohenlohe, 1568, Johann von Trarbach, Schultheiß und Bildhauer zu Simmern in Rheinpreußen, auch das ähnlich behandelte prächtige Epitaph des Grafen Michael in der Kirche zu Wertheim und das impo-